

## Seine Konkurrentin.

Roman von  
Fritz Günther.

Nachdruck verboten

(Fortsetzung)

„Ich will Ihnen was sagen,“ unterbrach Thomjen und hatte eine woguernde Handbewegung. „Nach meiner Meinung ist eine Beiratung gar nicht nötig und eckantlich zwecklos. Sollten Sie tatächlich das Glück haben, von dem Zerberus, der jama in Eberle Schulze, eingekleidet zu werden, so würde ich Ihnen im Hause selbst so gut wie nichts zeigen, da das Bild nicht aus dem Bildnis auf ihr gefährliches Leben verweist, außerdem die chemischen Reaktionen des seligen biden Brinle nicht die Temperamente hütet und vor prägnanten Widen zu führen hilft. Das Bildniswerte kann ich Ihnen nur sagen: In jedem Stodwert sind etwa vier geräumige Zimmer mit angenehmen Nebengelassen. Der bauliche Zustand wird im allgemeinen befriedigend sein. Sieten Sie den Erben für die Besichtigung des ganzen Hauses 600 Mark Mietz, für das Besuchen eines Stodwertes die Hälfte. Baska! Auf die e Weite kommen Sie am schnellsten zum Ziel. Und nun essen Sie bei mir noch ein Butterbrot. . . .“

„Bogel an lächelte. „Ich will zu meiner Berufung annehmen, daß mich niemand traut. Da ich aber durch den unvorhergesehenen Besuch bei Ihnen geblieben bin, so möchte ich mich Ihnen vorstellen und mich, falls man mich suchen sollte, niemand finden würde, darf ich höchstens noch ein halbes Stündchen zugehen.“

„Das genügt ja,“ sagte Thomjen erfreut. „Sie sind mir willig sein Spielverderber. Kommen Sie, Thomjen wird längst geduldet haben.“

„Das kleine, dünne Reizchen mit dem Spigubendegelot und dem verhängenen Bild in den grauen Augen — Bogelang wunderte sich im Stillen, daß der Amtsgerichtsrat diesen Menschen mit der wenig vertrauenswürdigem Physiognomie im Hause hatte und des Lobes über ihn voll gewesen war — legte ohne weiteres ein zweites Weckel auf und beschränkte sich auf einen ungenügenden Fingerring mit einer Platte Aufschnitt und ein halbes Dutzend gelochter Eier.“

„So, Anton,“ sagte Thomjen. „Und nun noch schnell ein paar Seguriten, ein paar saure Gurken und etwas Zuderböhen. Denn,“ wandte er sich zu dem leise lächelnden Doktor, „Sie sollen doch gleich die Vorzüge, die mit dem Besitze eines Gartens verbunden sind, kennenlernen und daneben erfahren, wie weit ich es in der Kunst, laure und andere Gurken herzustellen, vorgeschritten habe. Denn das Einmischen der Gurken ist mein Reizort.“

Bogelang nickte und hatte einen verlorenen Gesichtsausdruck. Er mußte wohl heimlich Befürchtung daran denken, wie eier man ihm nun schon, seitdem er in Berlin war, vom Essen, Ruchen und Einmischen erzählt hatte. Ganz zu schweigen von den Schilderungen Jürgen Wölfs über seinen eckstärkern Vorgänger, hatte der Wirt vom „Grünen Hocht“ mit dem Loblied über die Kochkunst seiner Seligen aufgewartet und Fräulein Ida Barnefoss das Rühmend vom Apfelsiegel nicht weniger gewußt. Und nun tat auch der Amtsgerichtsrat das leinige und lobte seine selbstgelegenen lauren Gurken.

Während Bogelang die Doktor nachher auch und verführte Thomjen, daß er noch nie so heilig schmeckende laure Gurken gegessen hätte, was dem Erzeuger der berühmten Delikatessen offensichtlich Vergnügen bereite.

„In ganzen war aber Bogelang trotz der Lebenswirklichkeit eines Wirtes und der Reichhaltigkeit des Abendessens nicht mehr recht bei der Sache, da ihn eine geheime Unruhe erfüllte, über deren Ursprung er sich keine Rechenschaft zu geben vermochte. Doch vor Ablauf der von ihm festgesetzten Zeit bat er, sich empfehlen zu dürfen.“

Der Amtsgerichtsrat war gerade im Begriff, von der Schürzler einer Kompositaunerkennungs zu Mittellagen über die Borgfähigkeit eines von ihm erfindenden Mittel für ihn krautartig überzugehen, und behauptete den Aufbruch seines im Aufhören geübten Gosses aufrecht. Man trennte sich mit der beiderseitig zum Ausdruck gebrachten Hoffnung auf den baldigen Beginn einer angenehmen Nachbarschaft.

2.

Die geheime Unruhe, die Thomjen Bogelang während des Restes seines Aufenthaltes bei Dornen gewandt, hatte, einem unstillbaren Fluß gleich, ihre Wellen vom „Grünen Hocht“ zu seiner Seele hindübergetragen. Dort wartete man mit sich ständig steigender Ungeduld seit zwei Stunden auf seine Rückkehr.

Als er, mit hastigen Schritten über den Wartplatz kommend, dem „Grünen Hocht“ zurückkehrte, erlachte er in ungenügender Sicht der in der Einkehr unwillig schwebenden Petroleumlampe ein vor dem Hause haltendes Gefährt.

Unter dem Lorbogen stand jemand, der wartend Ansehen zu halten schien und beim Klang der sich nähernden Schritte dem Doktor ein Stid entgegenließ. „Sind Sie's, Herr Doktor? Na, endlich, Gott sei Dank! Wir haben überall nach Ihnen gesucht: beim Bürgermeister, beim Apotheker, beim Warrner, schließlich auch beim Salomon, aber nirgends waren Sie zu finden.“ Heinrich Müller sprach in aufgeregter Hast und lächelte mit dem Ausdruck einer Stinn und Wangen, als hätte er einen Reizfall hinter sich.

„Ja, aber um alles in der Welt, was ist denn eigentlich geschehen?“ fragte Bogelang, ängstlich werdend, daß man ihm nicht endlich sagte, weshalb nach ihm gefragt worden sei. „Das alte Fräulein von Brandt auf Verlobung ist schwer krank und hat noch Doktor Weinmeister geschickt; denn sie hat noch gar nicht gewußt, daß der schon lange tot ist. Der Wollst

hat den Rulcher dann hieher zu mir geschickt, damit er Sie mitnehmen könnte. Nun hält er schon zwei Stunden vor der Tür. Es ist nun auch, daß Sie endlich kommen lieb.“

Der Doktor war längst hätte an den marternden Wagen getreten und hatte dem Rulcher igneriert, daß er gleich bereit sei. Dann führte er ins Haus, um die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Schon nach ein paar Minuten kehrte er zurück. „So, nun los!“ rief er, in den Wagen fahrend. „Und dann schnellste Fahrgeschwindigkeit, damit wenigstens etwas von dem Veräumten eingeholt wird.“

Das kleine Fräulein lag längst weit dahinten. An abgeernteten Ackerbreiten und von grauen Nebeln überzogenen Wäldern bis wie endloses Meer amnietete, war das Gefährt vorübergeglitten. Baumgruppen, regungslos und passiv in der Landschaft liegend, tauchten auf und verschwanden. Schon durch zweier Dörfer löstete, schloßene Stille war die Fahrt gegangen, und noch immer schien Vrienderbrud in weiter Ferne liegend.

Friedrich Vogelang hatte das Gefühl, einem geheimnisvollen Schid al entgegengebart zu werden, ein wunderbares Erlebnis ermarken zu müssen. Aber mochte das alte Fräulein von Brandt, welches die Art ihrer Krankheit sein? Er stellte sich einen düstern, altergrauen Herrlich vor, doch ein weite, halb-dunkle Korridor und hoch-Bohräume mit Gobeilins und Anebildern. Ein quälendes Bedingen, endlich am Ziel zu sein, padte ihn, erhöhte seine Unruhe und steigerte die Tätigkeit seiner erregt arbeitenden Phantasie.

Schließlich ertrug er die en Zustand nicht länger. Er ließ das Fenster des Wagens herab, beugte sich hinaus, und rief den Kutscher an, ob man bald am Ziele sei. „Ja, bald, nur eine kurze Weile noch!“ riefte der Gefolge zurück und trieb die Pferde härter an.

Die „kurze Weile“ hielt sich zu mehr denn einer Viertelstunde ausgedehnt, als das Gefährt mit einer heftigen Wenden um ein Allee oder Baum einbog und nach wenigen Minuten ruckartig hielt.

Ein langgestrecktes, einstufiges Gebäude, vor dem eine Doppelreihe gekrümmter Bäume hümmte Bähli hielt, starrte dem Doktor, der mit einer Art verlegener Stöhligkeit neben dem Wagen schloß stand, hilflos entgegen.

„Ja, was soll denn nun werden?“ fragte Vogelang schließlich in Gleichgültigkeit und stolzer Gelassenheit thronte. „Kommt denn niemand?“

„Es wird schon wer kommen,“ beruhigte die Gelassenheit in Verdon. Gleich darauf kam dann zwar niemand, aber eins der bunten Fenster wurde geöffnet, und eine im Reifen geübte schreiende Stimme ließ sich vernehmen: „Bei allen Vrienderbrüder Hammeln, mo bleibt Ihr, Gläsermann! Es ist gleich Mitternacht. Na, wartet, die Gnädige wird Euch den Waid biao! Habt Ihr denn nun wenigstens den Doktor Brinle mitgebracht?“

„Ne,“ sagte Gläsermann breit. „Seid Ihr verrückt, Gläsermann?“ „Ne, wann ell. Aber den Doktor Brinlemer zu bringen, das ging nicht, denn der ist schon krank tot. Dafür bringe ich einen andern Herrn Doktor mit.“

Ohne sich im geringsten um den Erschmann zu kümmern, eiferte die Dame im Fenster: „Na, Gläsermann, das hättest du mir lieber nicht gemacht. Ihr wißt doch, daß die Gnädige nur das getan haben will, was sie bezieht.“

„Zum Teufel!“ erbot sich Gläsermann, „ich kann doch keinen Gellordnen noch Breiendrad fahren.“ „Allerdings nicht, Gläsermann. Aber Ihr hättet nicht so eigenmächtig handeln dürfen. Na, ich werde die Gnädige gleich fragen, ob sie den andern Doktor haben will.“

Das Fräulein wurde mit einem erzehnten Ruck geschloßen, und Gläsermann erlaubte sich einen beliedigenen Ausdruck, der die Frau ell in seiner Zusammenstellung mit einem nützlichen Bogel verglich und ihre Augen in Wrede stellte.

Der Doktor pflichtete dem Erbot ein willigen bei. Dieser Dialog zwischen Wamell und Kutscher von Vrienderbrud unter völliger Nichtbeachtung der Saupisier war sozusagen eine Komödie, wie sie ihm als etwas Nechliches in seinem Leben noch nicht begegnet war. Nun, wenigstens hatte er nicht nötig, sich Vorwürfe wegen seiner Wackelheit und das dadurch herbeigeführte läde Entsetzen zu machen. Denn wenn man von der „Gnädigen“ erwarten durfte, daß sie ihrem Kutscher, den „Waid biao!“ mürde, und wenn sie erst gefragt werden mußte, ob ihr an Stelle eines Arztes, der nicht mehr kommen konnte, ein anderer gehenm sei, dann konnte ihre Krankheit nicht zu den schlimmsten gehören.

Während des Warten stand die Frage, ob das Fräulein von Brandt den nicht bestellten Doktor als Berater in ihrer leiblichen Not wünsche, eine ausgiebige und eingehende Erörterung vorgenommen zu werden. Denn obwohl sie dem rekoluten Schließen des Fensters eine genaue Weile verstrichen war, behielte noch immer niemand zu kommen, um dem nun bereits mit einem nicht geringen Menge Korn und Berger erfüllten Doktor die Entschuldig der Kränken mitzuteilen.

## Arsta.

Novelle von  
Friedrich Ratterros.

(Nachdruck verboten)

Gobin lag im Boot mit dem Rücken gegen den Mast gelehnt. Das Rittner der geliebten Segs, das leichte Verpläffer der vom Riel durchschliffenen Wellen waren die einzigen Geräusche eingelangen hatten, nichts weiter haben, als die große Unmöglichkeit, die ungeschloßene Kerne, in der das Meer und der Himmel in Eins zusammen fließen und in das sie ohne Wunsch und ohne Ziel getrieben, hinein verbannt.

Güte — letztes Versehen — ungeschicktes Entgegen: die letzten wühenden Fäden lösteten sich kraumbait aus seinem Bewußtsein. Auch sie waren eins wie das Meer, unendlich, schön und fließend. Und daneben ell Losgeläßtheit, die letzten Freßeln des Lebendens: auch an die nächsten Jodmähigkeiten des Tagesbetriebes; denn es verlaut in der Tiefe und Weite dieser Stunde.

Hinter ihm auf dem jenseitigen Ufer lag Arsta. Sie lag hinnechtlich mit aufgelöstem Haar, das fall über den Bootsrund hing. Ihr Oberkörper war leuchtend wie Gobin, das Gesicht aber wie ein schwebendes Licht. Sie lag mit dem Rücken gegen den Mast gelehnt, das Gesicht aber wie ein schwebendes Licht. Sie lag mit dem Rücken gegen den Mast gelehnt, das Gesicht aber wie ein schwebendes Licht.

Arsta war schön, ihre Augen hatten das tiefe liegende Fragen eines klugen Tieres, sie brannten offen wie dunkle Sonnen aus den schwarzen langen Wimpern. Und Arsta war sich ihrer Schönheit bewußt und das Glück dieser Stunde auf dem Meer beland ihr darin, die Nacht ungeleitet über den Mann, der vor ihr lag, zu besitzen. Ihre Wride brannten in seinem Rücken, Gobin lächelte es.

Der Kamp, den sie lächelte, sie ländlich in ihrem Zusammen sein gegeneinander fährten, den e fährte um sein freies sein Selbstbehauptung gegenüber dem betörend sinnlichen Zerfall an diese Frau, die ihn im Spiel mit dem Vogen ihrer heißen Rufe überstättete und hand, so daß alles Leben rings um ihn wie in die flut rubinroter wüste getaucht schien, dieser Kampf hier in der blauen Unendlichkeit des See verlort sich in ungeschloßene Sehnsucht, von der geliebten Frau frei zu sein.

Das Boot nahm Kurs mitten in das Meer. Gobin achte es nicht, daß sie sich schon zu weit von der Küste mit dem klaren Jodwasser entfernt hatten, daß das erhöhte Schaulen des Bootes schon das Bereich größerer Wellentämme landete. Mit strengen Widen und mit einem Schmerzeszug um die zusammengezogenen Lippen, sah er hinaus in die Weite, in der Himmel und Wasser in eins veran. Der friede seine Seele, sein ungeschloßene Sehnen im vorigen Zustand war dahin.

Arsta war schön, ihre Augen hatten das tiefe liegende Fragen eines klugen Tieres, sie brannten offen wie dunkle Sonnen aus den schwarzen langen Wimpern. Und Arsta war sich ihrer Schönheit bewußt und das Glück dieser Stunde auf dem Meer beland ihr darin, die Nacht ungeleitet über den Mann, der vor ihr lag, zu besitzen. Ihre Wride brannten in seinem Rücken, Gobin lächelte es.

Arsta war schön, ihre Augen hatten das tiefe liegende Fragen eines klugen Tieres, sie brannten offen wie dunkle Sonnen aus den schwarzen langen Wimpern. Und Arsta war sich ihrer Schönheit bewußt und das Glück dieser Stunde auf dem Meer beland ihr darin, die Nacht ungeleitet über den Mann, der vor ihr lag, zu besitzen. Ihre Wride brannten in seinem Rücken, Gobin lächelte es.

Arsta war schön, ihre Augen hatten das tiefe liegende Fragen eines klugen Tieres, sie brannten offen wie dunkle Sonnen aus den schwarzen langen Wimpern. Und Arsta war sich ihrer Schönheit bewußt und das Glück dieser Stunde auf dem Meer beland ihr darin, die Nacht ungeleitet über den Mann, der vor ihr lag, zu besitzen. Ihre Wride brannten in seinem Rücken, Gobin lächelte es.

Arsta war schön, ihre Augen hatten das tiefe liegende Fragen eines klugen Tieres, sie brannten offen wie dunkle Sonnen aus den schwarzen langen Wimpern. Und Arsta war sich ihrer Schönheit bewußt und das Glück dieser Stunde auf dem Meer beland ihr darin, die Nacht ungeleitet über den Mann, der vor ihr lag, zu besitzen. Ihre Wride brannten in seinem Rücken, Gobin lächelte es.

Arsta war schön, ihre Augen hatten das tiefe liegende Fragen eines klugen Tieres, sie brannten offen wie dunkle Sonnen aus den schwarzen langen Wimpern. Und Arsta war sich ihrer Schönheit bewußt und das Glück dieser Stunde auf dem Meer beland ihr darin, die Nacht ungeleitet über den Mann, der vor ihr lag, zu besitzen. Ihre Wride brannten in seinem Rücken, Gobin lächelte es.

Arsta war schön, ihre Augen hatten das tiefe liegende Fragen eines klugen Tieres, sie brannten offen wie dunkle Sonnen aus den schwarzen langen Wimpern. Und Arsta war sich ihrer Schönheit bewußt und das Glück dieser Stunde auf dem Meer beland ihr darin, die Nacht ungeleitet über den Mann, der vor ihr lag, zu besitzen. Ihre Wride brannten in seinem Rücken, Gobin lächelte es.

Arsta war schön, ihre Augen hatten das tiefe liegende Fragen eines klugen Tieres, sie brannten offen wie dunkle Sonnen aus den schwarzen langen Wimpern. Und Arsta war sich ihrer Schönheit bewußt und das Glück dieser Stunde auf dem Meer beland ihr darin, die Nacht ungeleitet über den Mann, der vor ihr lag, zu besitzen. Ihre Wride brannten in seinem Rücken, Gobin lächelte es.

## Das arme Kind.

Stizze von  
J. Donn.

(Nachdruck verboten)

„Lante Na, bitte, jahnulle mich doch wieder, so wie gestern, nicht wahr, du weißt doch, daß tu's, bitte, bitte!“

Zwei tonige, weiche Verhören umjangen dringlich das Kleid der schonen kleinen Na von Webel.

„Nicht wahr, Lante Na, bitte, tom!“

Na von Webel zieht ablenkend die schmale, weiße Stizze zu laamen. Ihre Augen gehen aber die reizende kleine Naht hinweg noch dem dunkelhaarigen edigen Gefährt, das bläbe

